

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

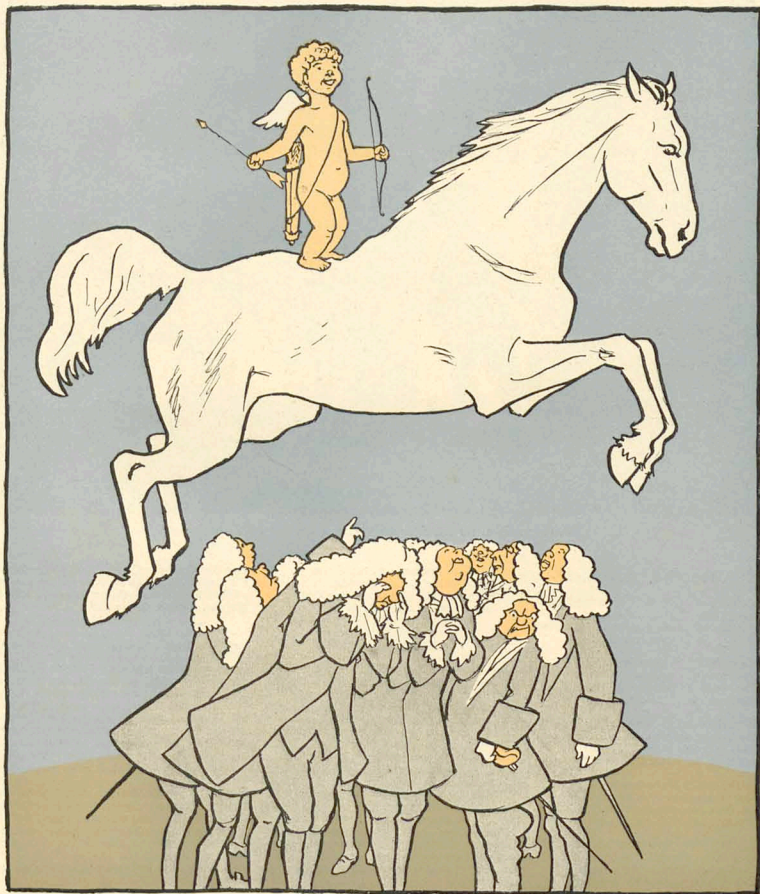
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K. 4.40

Copyright 1913 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Tu, felix Cumberland, nube!

(Th. Th. Heine)



Mit Amor auf dem Rücken nimmt das Wessentoch jedes Hindernis.

Wenn der Herr Hoforganist spielt

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Kommt, Kinder, für meine Berliner Kirchen sind wir nicht fein genug!“

Also sprach Appelschnut —

Dem Dichter Otto Ernst (auch Schmidt)
Epfelt seine Nase mandmal mit,
Und wir erhebn dann aus dem Blatte,
Dahß er ein Tänzchen mit ihr hatte.

Wenn sie als Mä'chen baßt und lacht,
Dat man sie ja recht gern gemocht,
Dür wenn ihr Intellekt entspröcht,
Hand man es grausam im Gemüht.

Gewöhnlich hat sie faßt und schlücht
Ein heimlich Haus- und Herdgedücht;
Doch auch Humor für bessere Küffel
Entwuchs des öfters ihrer Schüffel.

Auf einmal liest man nun im Blatt,
Dahß sie es gegen Niensche hat ...
Am Gott, was dat nur diese Müse —
Steht sie mit Ernst auf solchem Fuße?

Ge heißt für einen Liebestuß,
Dahß er den Nistfelde töten muh,
Weil er ein scharfes Gift verbreitet,
Das uns die Appelschnut verteidet.

Der Otto Ernst ergreift den Speer
Und pfeilt den Karakultra sehr.
Dann sehn wir schauernd, über Leichen,
Den Sieger zu der Müse steigen.

Peter Scher

Vom Tage

Beim Festabend der positiven Kreis-Synodal-
Vereinigung Berlin-Göln-Stadt hat ein Direktor
Starr von Evangelischen Presbyteranden für
Deutschland den Vortrag empfunden, sich über „Die
Lagepresse und unser christliches Volk“ zu äußern.
Sehr natürlich durfte dabei die allgewohnte Besage
gegen den „Simplizismus“ nicht fehlen. Und
ebenso natürlich wurde wieder das fabelscheinige
Wärchen von der französischen Ausgabe unserer
Blattes aufgeführt, mit ein paar schmälzigen Aus-
drücken ohnmächtigen Konfurrenzneides und christ-
licher Nächstenliebe unterpielt.

Wir möchten nun fragen, wie lange sich die schwar-
zen Herren noch darin gefallen werden, eine er-
weisene Lüge, wie diese, als Kampfmittel zu ge-
brauchen; und ob sich nicht doch bald die gewiß
geringe Anstrengung lohnen würde, eine neue zu
erfinden?

Eine von Professor Schmitz-Mancy befragte und
mit Erläuterungen versehen Schulungsbote der
„Dichter der Befreiungskriege“ bringt zu Strophe
fünf von Körners Schwertlied:

„Zur Brautnacht-Morgenröte
Aust festlich die Trompete ...“
die Annerkennung: „Die Brautnacht ist der Kampf.“

In Württemberg besteht die staatliche Vorstufz,
dahß der Schultheiß bei der örtlichen Gemeinde-
kasse jedes Vierteljahr einen sogenannten Kassen-
satz vornimmt. Neben dieser regelmäßigen Kon-
trolle hat der Schultheiß auch die Pflicht, etliche-
mal des Jahres unangemeldet, also ganz unver-
muttert, beim Gemeindepfleger zu erscheinen, um
den Befand der Kasse festzustellen. Wie gemüth-
lich das mandmal geschieht, mag nachstehender
Vortrag zeigen:

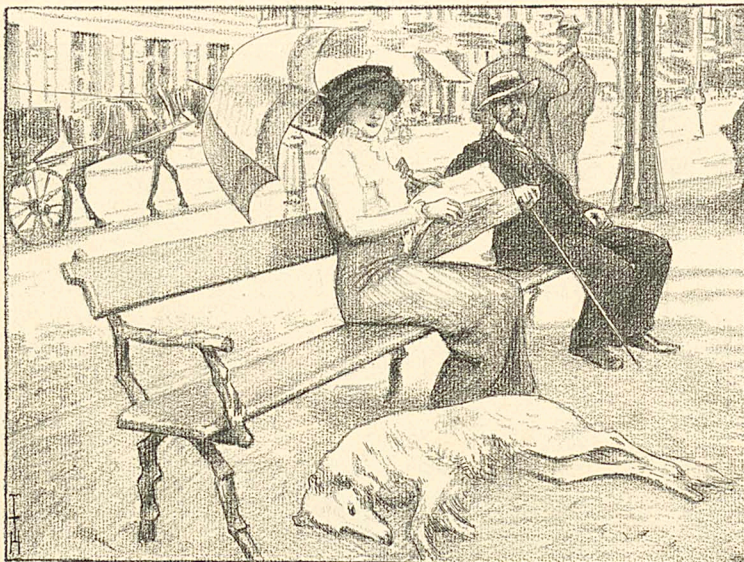
Auf das schriftliche Ansuchen eines Vebrers, ihm
seinen Gehalt wegen Ferienabgins schon vor dem
üblichen Termin auszugeben, erhielt derselbe
umgehend folgende Antwort: „Deute mittag
1/12 Uhr kommt der Herr Schultheiß in meine
Wohnung, um unvermutheten Kassenfatzung
zu halten, und kann daher heute nichts machen.
Gemeindepfleger C....“

Freiwillige vor!

(Zeichnung von O. Gultbrunnen)



„Aliso wer hat Lust? Kleine Beamtenfamilie, sechstes Kind, Vater Alkoholiker, Mutter hochgradig hysterisch?“



„Hat der Herr jetzt ernste Absichten oder ist es ein Hundefänger?“

Phantasia

Auf einem vergoldeten Wunderschiff,
mit Ebenholzmaffen und Purpursegeln,
schwimmen wir ins offene Meer.

Welt, du süße!

Dein Plunder trag uns, dein Wunder log uns

... Dahin! ... Dahin! ...

Aus webendem Dämmer und Nebelglast,
noch einmal,
sich hebend, verschwebend, nachstumelnd,

das Land,

das unsre Nittert gebart!

Hinter uns, zwischen Wasserrosen,

schaufelt der Mond.

Tausend bunte Papierlaternen schillern an silbernen Fäden.

In runden Schalen freist der Wein.

Die Vauten flingen.

... Fahr wohl! ... Fahr wohl! ...

Morgen,

im ersten Silberstimmer,

morgen,

des sind wir süßer und gewiß,

morgen, morgen, morgen früh,

auf fernstem Süd, Kaufschön verbart, traumlicht umwozt.

... Sei uns gegrüßt! ... Sei uns gegrüßt! ...

taucht selig blühend eine Insel,

die Insel — der Vergeßenseit!

Das Wochenblatt

Von Hermann Wagner

Die Lebens

geht nach der großen, nach der nationalen Seite — natürlich.
Man frisst gern Juden, sieht aber zu, daß man sich dabei nicht übernimmt,
da man nicht allein Deutscher, sondern auch Geschäftsmann ist.
Als Geschäftsmann ist man nicht national, sondern Buchdrucker, und da es
nun einmal feststeht, daß hutterbelegte Juden für Buchdrucker ein größeres
Interesse haben als immer-noch-ein-trinkende Germanen, so legt man seiner

Gefinnung, die innerlich durchaus bierfest ist, äußerlich doch Bügel an, damit
Ihr Alkohol nicht am Ende mit ihr durchgehe.
Die Lebens ist also gemäßig-national.
Die Buchdrucker geht insolgedessen gut.
Und die Juden erfreuen sich aus diesem Grunde eines bescheidenen Daseins.

Die Reaktation

befest aus einer Schere, einem Kleisterkopf und Herrn Bohumil Erwin Estifacka,
einem untergeordneten Organ, das die Schere und den Kleisterkopf bedient.

Man schließe nicht aus Bohumil Erwin Estifackas Namen auf seine nationale
Gefinnung, denn diese ist gemäßig deutsch, aber man schließe ruhig aus
Bohumil Erwin Estifackas gemäßigsten Deutschstum auf seinen Charakter,
denn in diesem ist der Herr Schabteur ein radikaler Böhm.
Bohumil Erwin Estifacka hat ein Amt, aber er hat trotzdem Verstand.
Weil er Verstand hat, hat er keine Gefinnung, und weil er keine Gefinnung
hat, hat das Amt Interesse, und weil das Amt Interesse hat, kann es sich
einen Reaktateur leisten, der keine Gefinnung, aber Verstand hat.

Die Meinung haben die Leser, und Bohumil Erwin Estifacka hat nur die
Aufgabe, den Lesern zu zeigen, welche Meinung sie haben.
Bohumil Erwin Estifacka erfüllt diese Aufgabe mit Hilfe der Schere und
des Kleisterkopfes.
Die Schere ist dauerhaft und scharf, und der Kleisterkopf faßt gewaltige
Quantitäten.

So leicht kann also Bohumil Erwin Estifacka nicht in Verlegenheit geraten.

Der Text

ist durch einen Strich in zwei Hälften geteilt, in den Leitartikel und in das
Feuilleton.

Überhalb des Strichs bereitet man, daß man ein Deutscher ist, unterhalb
des Strichs kann man nicht Deutscher sein, sondern dumm.

Der Leitartikel ist gefinnungstüchtig, aber dumm; das Feuilleton ist dumm,
aber gefinnungstüchtig.

Das „Demüßigte“ ist nur dumm.

Das „Lebale“ ist auch dumm.

Im „Totalen“ gelingt es Bohumil Erwin Estifacka, Selbstverständliches zum
Problematischen zu steigern und Missständigen den Bewußtseinszug aufzudrücken.

Bohumil Erwin Estifacka sieht nicht, sondern schreibt.

Vom Wetter. — Bedauerlicherweise haben die Einwohner unserer Stadt
seit einiger Zeit unter einer unangenehmen Hitze zu leiden: es regnet,
Jung und alt, kalt feuchtsüßigen dorend auf Sonne. Sobald sie scheint,
kann es nicht ausbleiben, daß es wieder warm und trocken wird, was sehr
wünschenswert wäre und allenfalls freudig begrüßt würde.“

Verlobung. — Wie wir in letzter Stunde erfahren, hat sich Frauäulein
Karrz Bohumil, Tochter des allseitig beliebten Herrn Gottfermes
und Feuerbefehmschabanten-Stellvertreter Verold Spnaz Bohumil
und dessen Ehefrau Klementine geborene Schame, mit Herrn Straßengambler
Egmond Alois Wecht verlobt. Wir wünschen dem Paare, das sich des
ersten Schrittes, den es tut, wohl bewußt ist, viel Segen und Glück!

„Ebensachricht. — Innerspartet aus der Mitte der Seiten gerissen wurde durch den tödlichen Tod heute vormittag 10 Uhr Herr Fürberberberber Emanuel Nötzig. Ein Schlaganfall machte seinem Leben, das ein um die Stadt sehr verdientvolles war, und auf das wir noch zurückkommen, ein plötzliches Ende. Herr Emanuel Nötzig hinterläßt fünf weinende Kinder, eine Wittin und ein blühendes Geschäft. Die Erde werde ihm leicht!“

„Ein Weckfreier. — In den Räumen der Obstwirtschaft auf dem Butterberge veranlaßt der Kaufhülb Quailn' morgen, Sonntag, ein großes Preiswettkampfen, auf dessen Ergebnis man allgemein und mit Recht sehr gespannt ist. Fünf Preise gelangen an Verteilung. Es ist zu hoffen, daß die Beteiligung eine recht lebhafte und das Ergebnis ein durchaus befriedigendes sein wird. Wie ruhen dem Sieger schon im vorhin ein kräftiges Weill' zu.“

„Ein neuer Erfolg unferes Abgeordneten Nitters von Feitrits. — Wir freuen uns, von einem neuen Erfolg unseres verehrten Reichsratsabgeordneten Nitters von Feitrits berichten zu können. Dem rührigen, nie erlahmenden Bemühungen des Benannten ist es gelungen, beim Ministerium durchzusetzen, daß unserer Stadt der schon längst angebotene, von vielen sehr ersehnte Zuschuß endlich bewilligt wurde. Das ist ein Erfolg, auf den Herr Abgeordnete mit Recht stolz sein darf und der ihm von seinen Wählern hoch angebetet werden wird. Auf's neue hat

der Herr Abgeordnete dadurch seinen Weanern bewiesen, wie unermüdet er im Interesse des Bezirks, den er vertritt, tätig ist, und jenen feindlichen Überdichten, die ihn lächerlich zu machen suchen (! Die Redaktion.), gründlich den Boden abgerahen! Dem Herrn Abgeordneten Ritter von Feitrits ein kräftiges Weill'!“

Die Mitarbeiter

Es gibt ihrer drei: einen für Dorf, einen zweiten für Heimatliches und einen dritten für deutsche Sitten und Art. Der Vortier heißt Emil S. Weittich und ist natürlich ein Lehrer. Er liebt den Frühling, erfreut sich am Sommer, mißtraut dem Herbst und schänkt den Winter.

„O Winter, du schlimmer Geselle —“

Er ist ungefährlich und wird von den Lesern als Barometer benützt. Seine Lyrik bringt ihm nichts ein, aber sie verurteilt dem Blatt auch keinen Schaden. Der Fachmann für Heimatliches ist abermals ein Lehrer, sein Name, Ernst Theodor Sasterton, beweist das.

Um obliegt es, sich der heimatischen Bemerkungen anzunehmen, über die Krisen und Fluren zu wachen und dafür zu sorgen, daß die heimatischen Wälder ungehört rauben, die heimatischen Quellen frucht wässern und die heimatischen Gipsel giganstisch ragen.

Er erfüllt seine Aufgabe treu und unentwegt, und sein Deutsch, das er seit Jahrzehnten im Wochenblatt ausstieß, ist dem Leserfüßern mit einer Wechalle ausgetauscht worden:

„Wäde nie ein Tier zum Scherz, Denn es füllt wie du den Scherz!“

Der Sachverständige für deutsche Sitten und Art, Andreas Sefentel mit Namen, hat nur noch den Titel, aber kein Amt. Das hier vorgeschrittene Stadium des Delirium tremens, in dem er sich befindet, verknüpft ihn, ein Amt auszuüben.

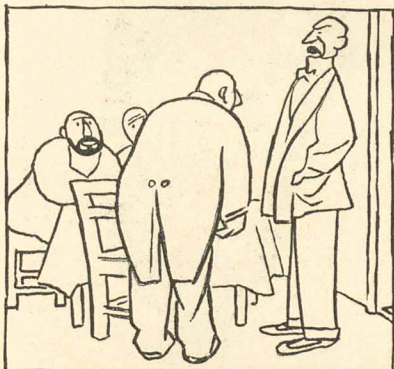
Immerhin ist das Beispiel, das er durch ein volles Menschenalter seinen Mitzeutonen gegeben hat, allen in lebhafter Erinnerung und darf, ebenso wie seine Nase, als etwas Leuchtendes bezeichnet werden.

Die Abonnenten

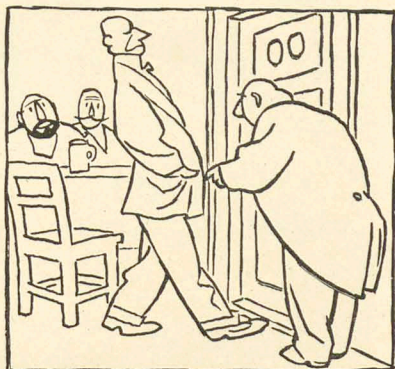
sind geehrt, gebudig und geistig minderwertig. Sie sind geehrt, weil sie das Blatt bezahlen, gebudig, weil sie es lesen, und geistig minderwertig, weil sie es nicht abheften. Beim Quartalswechsel weiß der Verlag darauf hin, daß die Verehrung abgelaufen ist, daß er auf die Erneuerung der Geduld hoffe und mit der geistigen Minderwertigkeit auch weiter rechne. Er läßt sich nicht; der Abonnent ist nicht flüger geworden. Und da das Blatt immer dümmter wird, kann mit seinem sicheren Luftschwange gerechnet werden.

S. C. und W. C.

(Zeichnungen von Kurt Arnold)



„Mein Herr, Sie haben mich fixiert, darf ich Sie mit herausbitten!“

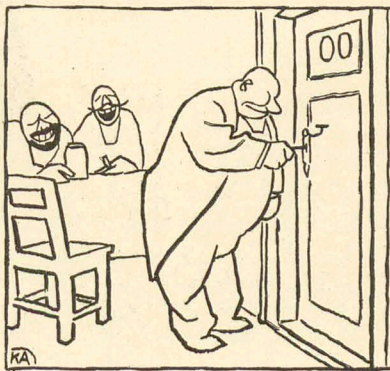


„Bitte, nach Ihnen, Herr Doktor!“

Lieber Simplizissimus!

Der Fabrikhloster Kämmerchen hat einen sogenannten Scherzergarten gemietet. Auf dem beschriebenen Etlichen Land sind einige Weizenhäcker angepflanzt; es wird etwas Gemüse gebaut, und eine Laube dient besonders an schönen Sonntagen als Erdolungs-ort. Da sieht der Vater mit den Kindern schon am frühen Morgen hinaus; die Mutter macht dahinter das Mittagsbrot fertig, mit dem sie dann nachkommt, eines Sonntags feiert im halben Vermittag ein Gänge in die Wohnung zurück und begehrt eine leere Flasche.

„Wozu?“
 „Wir wollen Schnaps holen.“
 „Zu Schnaps gebe ich keine Flasche.“
 „Water will Weeren auflesen.“
 „Die Frau mit dem Esfen in die Laube kommt, fragt sie:
 „Wo sind denn die Weeren?“
 „Die hat Water gegessen.“
 „Und wo ist der Schnaps?“
 „Den hat Water drauf gegossen.“



„Sooo, Bärsticht!“

Ehre, Herr Direktor“, begrüßt ihn der Weizenregierer. „No, was ich, nehmen Sie mir die Hand da ab, vor Glück und Monat neunzig Kronen, — den klauen Juden da am Eck geh ich Ihnen gratis dazu!“

In Epitelen und anderen Ortschaften des Hinterbretalles fand ich folgenden Aufsatz:

„Sur Verhütung der Maul- und Klauen-seuche ist es Schmutzieren und Zurichten jeglicher Art verboten, die Vornier-alis zu betreten. Sauerberhandelnbe werden gefestlich bestraft.“

Der Altpädter G. G.
 Der Vorstand der Gemeinde Wifoz.“

Ich bin im Bremer Schauspielhaus die Eröffnung der des Bühnenfesten Dramas „Das Kavalierstein“. Der erste Aufzug endet bekanntlich damit, daß Rütchen, die achtzigjährige Weibin des Stüttes, den reichen Kaufmann Latipson in den Augenblick entdeckt, da jener ihrer Anstalt Gewalt antun will. Eine feste und aufreidige Ergreiftheit lagerte über dem vollbesetzten Hause, als der Werbung sich senkte. In diesem Augenblicke flüchtete hinter mir im Orchesterfonteil eine feste, männliche Stimme: „Weil, Wealie, du hast mer nicht erdolcht!“

Ende September. Bureau eines Wiener Scherzergarten. In den Wänden lange Wartebänke für die Engagementsuchenden. Ein Direktor kommt. „Habe die

Fein heraus

(Zeichnung von H. Tübets)



„Papa will deine Schulden nicht bezahlen, Fred.“ — „Ausgezeichnet, Schatz, dann brauchen wir ja gar nicht zu heiraten.“

Soeben ist erschienen

Martin Andersen Nexø Das Glück

Eine Erzählung aus dem Vorpommerschen Nordland

Einzig berechtigte Überetzung aus dem Dänischen
von Hermann Riß

Umschlag von Wilhelm Schulz
Geheftet 1 Mark 50 Pf., gebunden 2 Mark 50 Pf.

Martin Andersen Nexø hat zuletzt mit seinem großen zweibändigen Roman „Pelle der Krebeler“ höchste Anerkennung und dauerhafte Überlieferung erlangt. Die vorliegende Erzählung, die in die Reihe seiner besten Novellen aus seiner Vorpommerschen Heimat gehört, ist klein und hat ein hilleres Wesen. Doch die schärfste Kunst, mit der Nexø die glücklichste Wendung des armenigen Lebens des Steinbrechers und seiner Familie so einfach hinstellt, nimmt Gehalt. Der Tod ist es, der große Mann, der das Glück bringt. Die armen Bewohner der einsamen Bergwaldnis haben visionäre Gaben; ahnungsvolle Gefühle werden bei ihnen zu sichtbaren Gestalten, und so fah der Steinbrecher den grauen Mann neben sich im Schnee schreiten und weiß diesen Besuch zu deuten. Aber der Graue hinterläßt ihm ein Wallgesicht, dessen schmerzliches Lächeln in Segen wandelt: ein Unglück, aus dem Glück erhebt. Die Schicksale des Mannes nach der glücklichen Heirat, die der graue Mann nur auf dem Gottesacker erfüllen wollte, reißt zu Wirklichkeit, unglücklich schnell für jene schwerfälligen Menschen, — und im Volk entsteht eine Sage daraus. Nexø hat das Genie erzählt. Während ich das Hoffen der Sterblichen und ihr patetisches Stillsitzen, schon erloschenes Glück. Ein harter poetischer Duft liegt über dieser Dichtergabe.

Früher erschienen

Die Rüste der Kindheit

Novellen

Einzig berechtigte Überetzung von Hermann Riß

Umschlag von Wilhelm Schulz
Geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

Wiederentzogene Zeitungen etc. ist ein Buch von frischer Klarheit, anheim, eine alte literarische Welt, die sich durch den Duft und die Wärme der Vergangenheit, die sie aus der Vergangenheit mit einer so frischlichen Ursprünglichkeit, wie sie bezeugt sein deutscher Dichter mehr haben kann. Aber da ist jedes Wort gefolgt und frisch gerührt, und jedes Schicksal eines der großen Menschen des Lebens. Der Mann selbst wird der tausend Quellen seiner Kindheit froh. Der Wind hat das Meer über uns getragen, woher, wohin, wieviel, wissen wir nicht. Aber aufrecht stehen wir unter diesem Licht.

Wiederentzogene Zeitungen, Geheftet 2 Mark ist eine höchst interessante Persönlichkeit, die die Märte des Daseins gefolgt und sich eine große persönliche Verantwortung angeschlossen hat. Eine immer wiederkehrende Welt um die Menschheit, die es ist ein Dichter und ein Mensch. Der Dichter ist ein Mensch, der man in den Menschen einen großen Sinn hat, der fruchtbar und fruchtbar, fruchtbar und fruchtbar, und in der Menschheit eine Welt, die ein eigenartiges Licht hat, und jeder Leser sofort erkennen, wenn er auch nur eine kleine Gefühle von ihm liest.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Soeben ist erschienen Hans von Angeln

Moderne Soldatenerziehung

Die Forderung des Tages für die Armee

Eine kostenlose Wehrkraftverstärkung um 1000 Prozent

Geheftet 2 Mark

Diese Schrift eines für seinen Beruf und unser Heer begeisterten, aber nicht kritiklos begeisterten Offiziers ist geeignet, nicht nur in militärischen Kreisen, sondern überall in unserem Volk Aufsehen zu machen. Handelt es sich doch, bei den Vorschlägen des Verfassers um eine kostenlose Verstärkung unserer Wehrkraft, die Hans von Angeln auf 1000 Prozent berechnet, etwas, was gerade zu einer Zeit interessiert man, da von uns Deutschen ein Milliardener für das Heer verlangt wird. Nach der Meinung des Verfassers ist eine so ungeheure Erhöhung unserer Schlagkraft dadurch zu erreichen, dass unsere Infanterieausbildung reformiert, dass dabei alles zum alten Eisen geworfen wird, was veraltet und überholt ist und unzeitlich die Zeit für wichtigeren Dinge stiftet. Zwei Dingen gibt Hans von Angeln besonders die Schuld daran, dass die Schlagfertigkeit der Armee bedroht ist: der übermäßigen Wertung äußerer Schönheit und Gleichmäßigkeit und der leidigen Bequemlichkeit. Um das Uebel an der Wurzel zu fassen, geht er davon aus, das Wesen der Ausbildungskunst zu ergründen, um dann die kritische Sonde an jedes einzelne Ausbildungsgebiet zu legen. Er vertieft sich in Wesen und Zweck jeder soldatischen Kunst, stellt die Ziele fest, die dabei erreicht werden müssen, und prüft, ob unser heutiges Ausbildungsverfahren den Grundregeln dieser Kunst hoch genug trägt. Aber er begnügt sich nicht mit Kritiken, sondern versteht es, positive Vorschläge zu machen, die notwendigen und zweckmäßigen Reformen klar ins Licht zu stellen. Jedem Offizier, der es ernst mit seinem Beruf meint, wird dieses freimütige, aber von echter Liebe für die Armee getragene Buch nicht fehlen und zu lernen geben. Dabei ist es so gut, frisch und lebensfähig geschrieben und befasst sich mit der Beseitigung von Missständen, unter denen in unserem Lande der allgemeinen Wehrpflicht fast jeder gesunde Mann selber hat leiden müssen, dass dieses Werk weit über die beruflich interessierten Kreise hinaus Aufsehen machen muss. Und mag es die Anhänger des alten Schlandrins in Offizierskorps durch mancherlei Ärgern, — in den Augen jedes Vortrillsisten wird es als das dastehen, was es ist: als eine patriotische Tat.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Soeben ist erschienen

Alexander Castell Capriccio

Novellen

Umschlagzeichnung von Alphonse Woelffle

Geheftet 4 Mark, gebunden 5 Mark, in Leder 10 Mark

Alexander Castell, dessen Roman „Bernards Versuchung“ bei der Kritik einen so starken Beifall fand, gibt hier ein Buch von fast jedem Novellen, die den spannenden, farbigen und zitierten Stil dieses Autors in seiner ganzen Frische zeigen. Ob es sich um eine einfache, schmerzvolle Nacht aus dem Leben eines Virtuosen handelt oder um eine groteske Szene aus dem Pariser Hallen, ob er den seltsamen Tobekampf eines jungen Herrn malt und durch eine ganz unerwartete Konfusion verblüfft, oder die atemlosen und blutigen Peripetien eines Bergkampfes darstellt, immer erfasst er den merkwürdigen, dramatischsten Augenblick aus der Erzählung seiner Gestalten. Wir erleben den unsfußabwollen Gehebrer eines Pariser Kleinbürgerin, ein Automobilenautentour am Mont Genis, wir halten entsetzt den Atem an über dem furchtbaren Gemälde einer Mordnacht und sind mit Passion Zeuge der grausamen Liebesmordnacht eines jungen Verführers, der eine ganz schmerzhaft Wendung seines Schicksals erfährt. Eine Varietétizze steigert unsere Erregung bis zur Beklemmung, die Novelle „Der Versuch“ ist fast ein Einakter mit einer Liebeshene und einer scheinbar toten Frau, „Capriccio“, die Ritzgeschichte, schildert und das unerwartete Abenteuer eines Großfürsten in einem Rivieraort, der „Reford“ endlich ein Gefühl eines frühlings Sportmannes von fast verbrecherischer Verwegenheit. Willentlich das Verblüffendste aber ist „Ande“, die Geschichte eines Jungen in einem öffentlichen Hause. Mit strahlenden Reflektoren durchleuchtet dieses Buch modernste, raffinierteste Lebensgustände, zeigt bald in tiefen, bald in fliegendem Tempo die Hejzagd nach dem Phantom des Genusses, der Liebe... nach dem Steigerung der Erzählung in einer Form, die stets künstlerisch reif, sensibel, alles in allem voll von poetischem Reiz ist.

Früher erschienene Bücher von

Alexander Castell

Bernards Versuchung

Roman

Umschlag und Einband von Alphonse Woelffle — Zweites tausend
Geheftet 5 Mark 50 Pf., gebunden in Leinen 7 Mark, in Leder 10 Mark

Die Neue Rundschau, Berlin: Kunstloslich klingt dieses Buch, und mit Worten weiß es die unendliche Weidie schlüssigsten Spannungen, die entstehen Harmonien seiner Erzählungen und die hundert, die schwerer Tropfen fallenden Erzählungen — it pleases dann noch — trostlicher Stunden der Unverbeirlichigkeit in unser Gefühl zu bringen. Es weiß um den leichten Hauch der Erotik wie um die derste Anarmung mit flammenden Organen, wenn es gilt, die Seele durch die Sinne zu heilen oder wenigstens zu betäuben und still zu machen... Oft Erlebetes, oft Gefühlsbetont besommt eine solche Identität der Vergegenwärtigung, eine solche lebenshaftig wehe Liebertragungsfähigkeit, daß Situation und Zustand ebenso wie immer im Leben neu und unerhört werden.

Der seltsame Kampf

Novellen

Zweites tausend — Geheftet 3 Mark 50 Pf., in Pappband 5 Mark,
in Halbfranz 6 Mark 50 Pf.

Der Bund, Bern: Noch einmal müssen wir Grundabstimmungen (4. B. in seinem Roman „Le rouge et le noir“). Und nicht nur die größte Selbstverleugung hat A. Castell mit ihm gemein, auch im Abdämmen des Ausdrucks der Risse erinnert er an dieses große Vorbild. Wer ein Buch attisch in Liebe verliest, der darf sich vor der Defamantität mit den drei unter dem Titel „Der seltsame Kampf“ vereinigten Novellen sehr verprechen.

S. V. Wilmann

Die mysteriöse Tänzerin

Novellen

Drittes tausend — Geheftet 1 Mark, gebunden in Leinen 1 Mark
50 Pf., in Leder 2 Mark 50 Pf.

Hamburger Nachrichten: Alexander Castell bewährt sich in dem ganzen Bündel als feinsinniger Erzähler und gewandter Sprachkünstler; seinem großen Vorliebe Mapposant, dem Meister der Novelle, sucht er mit Erfolg nachzuweisen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Mit großem Erfolg in München und Bremen aufgeführt

May Halbe Freiheit

Ein Schauspiel von 1812

Gesheft 2 Mart 50 Pf., gebunden 3 Mart 50 Pf.

Berliner Lesefestangelegter: May Halbes dreifaktiges Schauspiel „Freiheit“ gelangte an geistigen Genuß und in Bremen und München zur Uraufführung. Im Bremer Schauspielhaus am neuen Grottenwall hatte das Werk großen Erfolg. Die sich unaufdringlich hindurchziehende nationale Begeisterung des Verfassers überbrückte die Zweifelsplitter der Handlung, so daß das Publikum dem Einbruch eines einseitig gefühlvollen Werkes gemaß. In München wurde der Stator nach dem zweiten Akt wiederholt, besonders oft mit den Darstellern nach dem Schluß und ohne Widerspruch gerufen.

A. J. am Mittag: Die Individualität des Dichters ist in diesem Schauspiel von 1812 zum Vorschein des Stüdes besonders scharf markiert. Die Gegenüberstellung der alten Generation, die den Aufstieg des großen Korfen sah, die sich diesen Genie und Kraft beugt, und der vom Freiheitsdrang mit Elementargehalt fortgerissenen Jugend, hat der Dichter sehr glücklich zu bewegten Szenen, die auch die Wirkung

nicht verfehlen, benutzt. In diesen Szenen ist alles dramatische Gruppierung. Die Charaktere haben Trost und Wohlgehit. Der Beifall war namentlich nach dem zweiten Akt sehr lebhaft.

Münchner Neuere Nachrichten: Halbe gibt (solchermaßen nicht eine zwingende Wissen des Jahres 1812, vielmehr spiegelt er in einigen für die Zeit charakteristischen Hauptausdrücken der weitverbreiteten Ereignisse die Stimmung der Sage. Wie schließlich die Schicksale dieser beiden jungen Leute, da irgendwo im Osten des Reiches, doch in Transsilvanien geset sind zu der Weltaltatropie, die über Bonaparte hereinbricht, hergeseht, daß auch ihrer an sich nichts bedeutenden heimbürglichen Gistigen die Freiheitsstunde schlägt, wie der Dier zusammenbricht: das ist mit dichterischem Empfinden gedankt und zum Symbol veredelt. Die Todesstimmung der Jünglinge ist dem Stator wohl mit am besten geraten. Hier findet er antikalisch machende Kraft und erhebt den sprachlichen Ausdruck zu innerlichem Pathos.

Früher sind von May Halbe in unserem Verlag erschienen:

Die Tat des Dietrich Stobäus

Roman — 5. Tausend

Gesheft 6 Mart, in Leinen 7 Mart 50 Pf., in Leder 10 Mart

Der Ring des Lebens

Novellen — 4. Tausend

Gesheft 3 Mart, gebunden 4 Mart, in Halbfranz 6 Mart

Die Insel der Seligen

Komödie in vier Akten — 3. Tausend

Gesheft 2 Mart 50 Pf., gebunden 3 Mart 50 Pf.

Das wahre Gesicht

Drama in fünf Akten — 2. Tausend

Gesheft 3 Mart, gebunden 4 Mart

Blaue Berge

Komödie in vier Akten — 2. Tausend

Gesheft 2 Mart 50 Pf., gebunden 3 Mart 50 Pf.

Der Ring des Gauklers

Ein Spiel in vier Akten

Gesheft 3 Mart, gebunden 4 Mart

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Erleben ist erschienen

May Dauthendey Gedankengut aus meinen Wanderjahren

Zwei Bände — Gesheft 9 Mart, in zwei Leinenbänden 12 Mart, in zwei Halbfranzbänden 15 Mart

In diesem neuen Werk hält May Dauthendey ihre Reise mit feiner Vergangenheit, mit feiner menschlichen und künstlerischen Entwicklung. Dauthendey ist als Dichterin ebenso wie als Mensch eine der eigenartigsten Erscheinungen unserer Zeit; die Einblicke, die er in sein inneres Wesen und Werden tun läßt, die Äußerungen, die er hier von seinem äußeren Lebensgang gibt, werden jeden hofflich oder physiologisch interessieren. Er erzählt nicht nur in feinschärfer, aufschreibender Schilderung von seinem Gegensatz gegen alle gängige Kunst- und Weltanschauung, der ihn gleich von Anfang an abwärts stellte, und wie aus ihm sich jene persönlichen Anschauungen entwickelten und festigten, aus denen wieder seine Kunst, dieser unerbittlich seine Ausdruck seine Persönlichkeit, erwuchs. Man erfährt auch von den Entwürfen einzelner Werke von ihren Absichten, und sieht einen Künstler bei seiner Arbeit, die selten mühsam und ohne starken äußeren Einfluß glückt. Nicht minder fesselt aber ist auch alles äußere Erleben und Geschehen erzählt. Persönliche Schicksale, Zweifel, Not, Liebe, Deutschland, Norwegen, Paris, die Weltreise; Zusammenstöße mit bedeutenden Zeitgenossen wie Dehmel, Drsybowski, Mühsam; die ganze literarische und künstlerische Wägung der neunziger Jahre — alles giebt in beutlichen, wenn auch manchmal nur behüteten Bildern an uns vorüber, in einem Reichstum, für den man danken muß.

Früher erschienen von May Dauthendey die Bücher

Der Geist meines Vaters

Aufszeichnungen aus einem begabten Jahrbuchendert
Gesheft 4 Mart 50 Pf., gebunden 6 Mart

Raubmensch

Roman — Gesheft 5 Mart 50 Pf., in Leinenband 7 Mart, in Halbfranz 9 Mart

Die acht Gesichter am Bivajee

Japanische Liebesgeschichten
Gesheft 3 Mart 50 Pf., in Pappband 5 Mart, in Halbfranz 6 Mart 50 Pf.

Lingam

Japanische Novellen
Gesheft 2 Mart 50 Pf., in Leinenband 3 Mart 50 Pf., in Halbfranz 5 Mart 50 Pf.

Die geflügelte Erde

Ein Lied der Liebe und der Wunder um sieben Meere
Gesheft 10 Mart, in Leinenband 12 Mart 50 Pf.

Welschput

Lieder der Vergänglichkeits
2. Auflage — Gesheft 2 Mart, gebunden 3 Mart 50 Pf., in Halbfranz 5 Mart

Der weiße Schlaf

Lieder der langen Nächte — Gesheft 2 Mart, gebunden 3 Mart

Lufungärtlein

Frühlingslieder aus Franken
Gesheft 2 Mart 50 Pf., gebunden 3 Mart 50 Pf.

Bänkelsang vom Balzer auf der Balz

Gesheft 3 Mart, gebunden 4 Mart, auf Blättern 10 Mart
Die ewige Hochzeit / Der brennende Kalender
2. Auflage — Gesheft 2 Mart, gebunden 3 Mart

In sich verunkelte Lieder im Laub

2. Auflage — Gesheft 2 Mart 50 Pf., gebunden 3 Mart 50 Pf.

Die Spielereien einer Kaiserin

Drama in vier Akten, einem Vorspiel und einem Epilog
2. Auflage — Gesheft 3 Mart, gebunden 4 Mart 50 Pf.

Der Drache Grauli

Drama — Gesheft 2 Mart, gebunden 3 Mart

Die Heidin Geilane

Tragödie — Gesheft 2 Mart, gebunden 3 Mart

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Verlorene Liebesmüh'

(Zeichnung von H. Hennerberg)



„Mein Gott, nun kommt er nicht — und ich hatte ein paar so nette Sitze über den Herbst anwendig gelernt!“

Gedanken ohne Splitter

Von Peter Altenberg

Ich, zu einem Schriftsteller über einen Dritten:
„Das ist auch ein berühmter Mann — — —“
Seidern denkt er ununterbrochen darüber nach, ob
ich ihn oder mich gemeint habe!

Wenn man ganz aufrichtig wäre, würde man statt
„Wie geht es Ihnen?“ sagen: „Haben Sie denn
noch immer nicht Arteriosklerose?“

Eine Dame sagte über ihren Pudel: „Er ist nicht
so gefeiert als empfindlich!“

„Das ist er doch eben aus Gefeiheit“, erwiderte
man ihr.

„Nein, aus Empfindlichkeit!“

Die tiefsten Dinge, die wir denken, sind die, die
wir selbst nicht mehr so ganz verstehen!

Wenn jemand den 14-Kronen-Wollschal eines
Mädchens befreitelt, bespöttelt, so hofft er, daß sie
für einen Seidenschal fallen werde!

Wieviel Menschen gibt es denn in der ganzen
weiten Welt, die es einer Fünfzehnjährigen ernst-
lich glauben, wenn sie fragt, ob das ein Ochs
oder eine Kuh sei?!



Herbstlicher Park

Des Stadtparks drache Blumenbeete gähnen
weit in das blasse Abendrot hinaus.
Der Gärtnerwurfde, im gelbsten Glanz,
hält die um frohlig flüsternde Fontänen

gepfanzten Rosenkämme in vier Strahlen
goldgelben Strahl vor nahem Wintergrau.
Schon wittern Winde um das Gartenhaus
herum wie ein paar hungrige Hyänen

und jagen die den kräftigen Kaminen
entsprungenen Rauchgewölbe kreuz und quer,
bis sie ins Strauchwerk fallen wie Gardinen.

Und eine fremde Frucht schwillt daher
und schreit zurück aus den befristeten Nieren
der Wallenden und macht das Denken schwer.

Paul Seg



„Schwingen Sie sich erst mal zu 'nem anfandigen Trinkgeld uff, eh' Sie sich erlauben, mit 'Niederstufte' zu titulieren — wafstn Sie!“

Van Houtens Cacao



Das beste tägliche Getränk für jeden Haushalt!

A.W. FABER "CASTELL"



Die besten
BLEISTIFTE · KOPIERSTIFTE
TINTENSTIFTE · FARBSTIFTE
der Welt.

Auf Wunsch Prospekte

A.W. FABER "CASTELL" STEIN bei Nürnberg
Bleistift-Fabrik geg. 1761

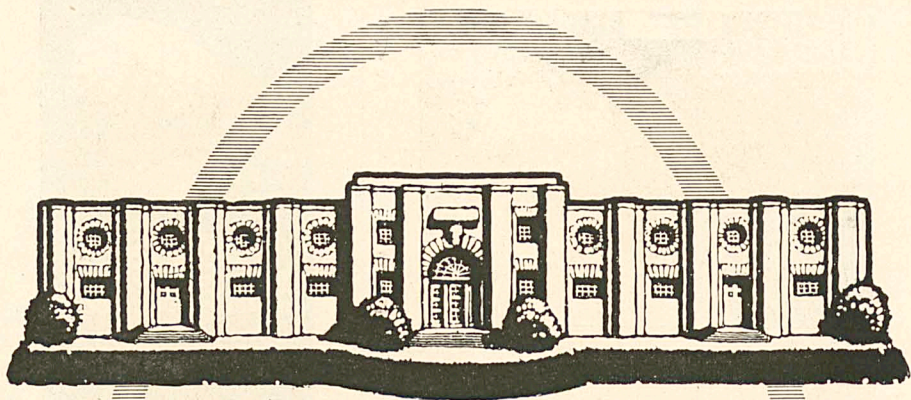
**ZEISS
Feldstecher**
für Reise-Sport-Jagd
Vergrößerung 5-16 fach
**Hohe Lichtstärke
Grosses Gesichtsfeld**
Zu beziehen nur Originalvertrieb durch
die meisten optischen Geschäfte
BERLIN LONDON MALMÖ PARIS
STUTTGART TOKYO WIEN
Prospekt 1 kostenfrei

H. Barzewski's PATENT-
Finten-Automat
gibt mit 1 Füllung viele Monate
neue Tinte in konstanter und
belieb. verstellbar. Tauchtiefe!
Zeugnis: Das Fintenfäß sieht wirklich elegant aus und ist am besten mit dem
Wort „dient“ zu bezeichnen. Während eines mit weiter Feinheit von der
Kette die Fintennasser stets gründlich gereinigt und neu gefüllt werden mußten,
steht sich jetzt heraus, daß die Finte weder verstopft noch dickflüssig ge-
worden ist. Auch das sogen. „Patseln“ fällt vollkommen fort.
7. 3. 13. Schumacher & Koch, Berlin N., Müllerstraße 15.
Verlangen Sie Prospekt! Glänzende Anerkennungen!
Heinrich Barzewski, Danzig-Langfuhr.

Unentbehrlich
und von ausgezeichneter Wirkung zur Erhaltung u.
Wiederherstellung einer guten Figur, bei Kuratzen,
Fettleibigkeit u. Erschlaffung der Bauchmuskulatur ist
Touffel's Mars-Gürtel
für Herren und Damen
Aeusserst angenehmes Tragen.
Illustrierte Broschüre SM mit Angabe der Ver-
kaufsstelle gratis von
Firma Wilh. Jul. Touffel, Stuttgart.

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestel-
lungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

EFK
GOLD
Füllfeder
Penkala
ein Juwel!
Sicherheits-System, präzise Werk-
mannsarbeit, 14 kar. Goldfeder mit
Iridiumspitze, allerbestes Hart-
gummi. Preise: M 12.—, 14.—, 15.—,
17.— u. höher. Penkala-Füllbestift
M 1.—, Luxus-Ausführung M 1.50
& 2.—. Überall erhältlich.

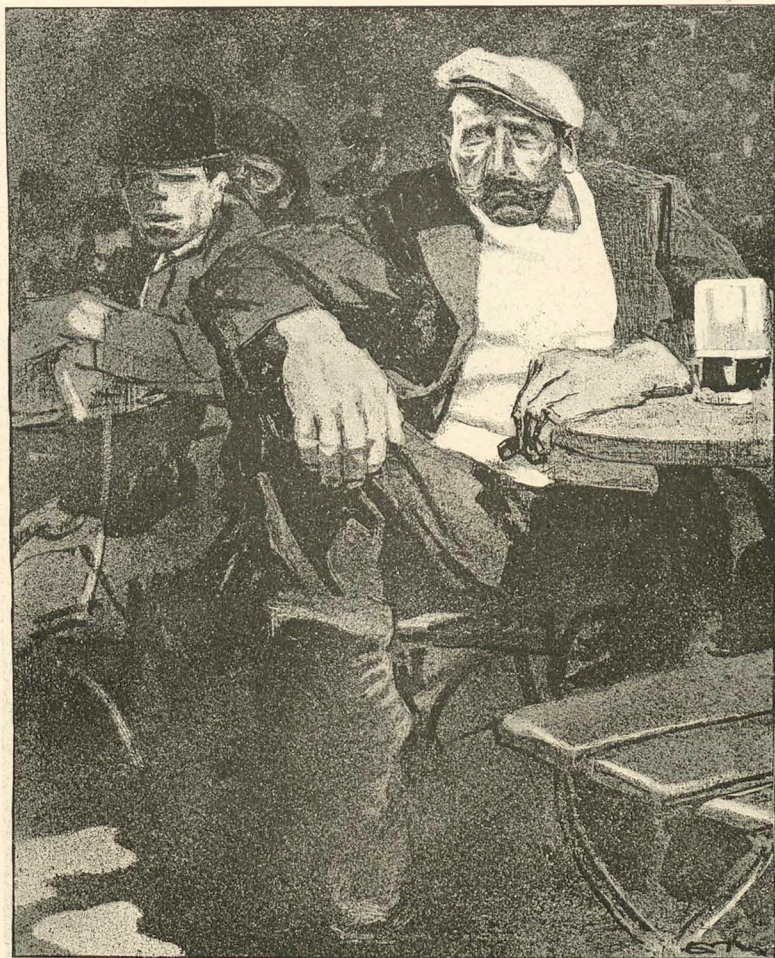


Henkell Trocken in Reims

Als erste und einzige deutsche Sektfirma haben wir in Reims, rue des trois gares, eine Kellerei erbaut, bestimmt zur Pflege der von uns im größten Maßstab gekelterten Champagnerweine. Wir haben uns hierdurch die gleichen Einkaufs-Facilitäten geschaffen, wie die ersten französischen Häuser, zum bedeutenden Vorteile unserer Marken und deren Gönner.

Henkell & Co * Biebrich a. Rh.

BIERN
HARD



„Kare, jetzt hätt' ma sei schön Zeit zum Tango lernen!“

Die Königsmacher

Was soll der Lärm? In Braunschweig und in Bayern
Ist gegenwärtig großer Tandelmart.
Sie bombardieren sich mit faulen Eiern,
Damit das liebe deutsche Reich erlärkt.
Ein Rubel dienstbefliss'ner Königsmacher
Liebt sich mit Bienenleim im guten Ton.
Verwundert schauen Wolf und Wittelsbacher
Auf diese Stützen von Altar und Thron.

Die Pfaßheit, ob gesehelt, ob geföhren,
Sie wittert Morgenluft in Nord und Süd;
Und alles, was da „von“ und hochgeboren,
Sieht mit Entzücken, daß sein Weizen blüht.
Solang die Welt steht, war der Kronenschacher
Der Kirche und des Adels Hauptgeschäfft.
Drum hüte dich, verehrter Wittelsbacher!
Sie schreiben rechts und links, wie's grade „trefft“.

Ein Schwiegervater hätte schier im Norden
Dem Schwiegerohn mit einem Öbering —
Doch still! Dir selbst ist zum Verhängnis worden
Dein treuer Wolseley-Hertling-makeeking.
Die Freunde sind die größten Widerfater,
Ob Schwiegervater oder Philosphob.
Das wehlt seit gehern Wolf und Wittelsbacher —
Horch! Eben kräht der Hahn im Büttnerhof!

Edgar Steiger

Nach der Predigt

(Schöpfung von F. Gelegel)



„Mit 'n Zentrum mußt as halt'n, sag I, da kriagt a Geld, und kriagt a Hypothek, und kriagt a Kirchengeld, und kriagt as aus der Raiffeientassa, und kriagt überhaupts all's, und dals d' Regent bist, na kriagt a Million, — aba mit 'n Zentrum mußt as halt'n!“